



# Altstadt für Alle!

**Aufruf der Patriotischen Gesellschaft von 1765, der Evangelischen Akademie der Nordkirche und der Gruppe „Hamburg entfesseln!“ für eine zukunftsweisende Stadterneuerung der Hamburger Innenstadt mit Altstadt, Neustadt und HafenCity.**

Eine lebenswerte, nachhaltige Stadtentwicklung wollen heute alle. Bürgerinnen und Bürger, Politik, Wissenschaft und Verbände fordern in ungewohnter Übereinstimmung *mehr Wohnen, mehr Arbeit, mehr Lebensqualität und mehr Vielfalt* in unserer Stadt.

Allerdings: Selten war die Kluft zwischen Gutachten, Konzepten sowie Parteiprogrammen einerseits und dem bestehenden Mut zu konkreter Veränderung andererseits so groß wie heute. Mit unserem Aufruf „Altstadt für Alle!“ wollen wir einen Anstoß geben, sich mit ganz konkreten Schritten ans Werk zu machen. Hamburg soll in Altstadt, Neustadt und HafenCity mit mutigen Pilotprojekten den Weg einschlagen für die Ziele

- ***Wohnen für Alle,***
- ***Arbeit für Alle,***
- ***Begegnung und Kultur für Alle*** und
- ***Mobilität für Alle.***

Wir schlagen vor, gemeinsam mit Initiativen, Verbänden, Politik und Verwaltung sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern Projekte zu entwickeln, damit in Hamburgs Innenstadt eines nicht allzu fernen Tages

- wieder mehrere zehntausend Menschen wohnen, in Wohnprojekten, Sozialwohnungen und auch in Eigentumswohnungen,
- tausende neuer Arbeitsplätze entstehen, gerade auch bei Neugründungen, im Handwerk und in neuen Formen innerstädtischer Produktion,
- öffentliche Räume auf Plätzen, Straßen, aber auch in Gebäuden neu für sozialen Austausch, Kultur, Bildung und Information zur Verfügung stehen und
- eine menschen- und umweltfreundliche Mobilität den absoluten Vorrang erhält vor dem motorisierten Individualverkehr.

Viele einzelne Ideen, Projekte und sogar Maßnahmen in Richtung dieser Ziele gibt es bereits. Diese Projekte zu vernetzen, ihre Synergien und Interdependenzen zu nutzen und um weitere innovative Maßnahmen zu ergänzen, ist unser Ziel. Die sozialen und ökologischen Fortschritte werden sich auch in stadtwirtschaftlichen Erfolgen niederschlagen – ein Gewinn für Alle.

## **DIE ZEIT IST REIF!**

Die Zeit ist reif für eine grundlegende Diskussion über die Neugestaltung der Hamburger Innenstadt. Nicht für noch mehr Kommerz, für noch mehr Verkehr, für noch mehr kurzfristiges Gewinnstreben. Sondern für mehr Wohnen, mehr Arbeit, mehr Begegnung, mehr Kultur, mehr Ökologie, mehr Lebensqualität – gerade im Herzen Hamburgs: Von der Innenstadt können Impulse für eine wegweisende Entwicklung der ganzen Stadt ausgehen.

Neu sind diese Ziele nicht. Sie entsprechen einem neuen, europaweiten, sogar weltweiten Konsens. Sie finden sich zum Beispiel

- im „Innenstadtkonzept Hamburg 2014“ des Senats,
- im Handelskammer-Dossier „Wirtschaftsstandort Innenstadt“ vom Oktober 2016,
- in der EU-Agenda „Pakt von Amsterdam“ von 2016,
- im „Weißbuch Innenstadt“ des Bundesbauministeriums von 2011,
- in der „Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ von 2007 sowie
- im Gutachten „Die transformative Kraft der Städte“ des WBGU (*Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen*) vom Sommer 2016.

Unverändertes Leitbild ist die traditionsreiche „europäische Stadt“. So sollen die Städte ihre früheren Qualitäten wiederbeleben – allerdings in Verbindung mit den heutigen zivilgesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften – und so auf ein ganz neues Niveau bringen. Übereinstimmend wird angestrebt, Versäumnisse des 19. Jahrhunderts, Zerstörungen durch die Kriege des 20. Jahrhunderts, gerade aber auch die Auswüchse der Stadtentwicklung nach dem 2. Weltkrieg, die große Teile des öffentlichen Raums dem privaten Autoverkehr opferte und mit der Zielsetzung der funktionalen Entmischung funktionierende Stadtbezüge systematisch zerstörte, zu heilen und zu beheben.

So analysiert das Innenstadtkonzept des Senats: In Hamburgs Zentrum sei es *„durch Choleraepidemie, Kriegszerstörungen und eine städtebauliche Zielsetzung der Funktionstrennung im 20. Jahrhundert zu einer sehr einseitigen Struktur von Büro-, Dienstleistungs- und Handelsnutzungen gekommen“*. Es verspricht, neben *„einer fußgänger- und fahrradfreundlicheren Gestaltung der öffentlichen Räume (...) dem Wohnen ganz besonders in der Altstadt wieder ein deutlich stärkeres Gewicht zu geben und damit zu einer günstigeren urbanen Mischung beizutragen“*. Auch das Handelskammer-Dossier will *„mehr Nutzungsmischung“*, wünscht sich von *„der Stadt Hamburg, die planungsrechtlichen Voraussetzungen für multifunktionale Quartiere“* und will mitwirken *„öffentliche Räume innovativ zu gestalten“*. Für besonderes Aufsehen sorgte dabei der Kammer-Vorschlag, die nach 1945 durch die Innenstadt geschlagene Schneise der Ost-West-Straße (heute Willy-Brandt- und Ludwig-Erhard-Straße) zu schließen.

Mit der Realisierung der HafenCity nutzt Hamburg gegenwärtig eine einzigartige Chance: Die Innenstadt wächst so um rund 50 Prozent. Platz für den Einzelhandel und für Büros ist damit mehr als reichlich vorhanden. Dies schafft Raum für Mischung, Diversität und völlig neue Nutzungen.

## DENKBLOCKADEN ÜBERWINDEN!

Sozialwohnungsbau auf wertvollen Flächen in der City, die ersatzlose Stilllegung von innerstädtischen Autoschneisen, Flüchtlingsprojekte im Stadtzentrum, günstige Kulturviertel mitten in Kommerzquartieren, kostenloser Eintritt in Museen, Citymaut für den privaten Autoverkehr, neue Werkstatt- und Produktionskonzepte für den städtischen Raum – wer vor 20 Jahren solche Vorstellungen äußerte, wurde bestenfalls müde belächelt. „Geht nicht, darf nicht, unbezahlbar!“ lauteten und lauten – auch in Hamburg – zum Teil noch immer die reflexhaften Antworten.

Dabei zeigen viele Städte, dass es längst anders geht. Manches, was noch kürzlich als weltfremde Utopie bezichtigt wurde, gilt heute als vorbildlich für die europäische Stadtentwicklung. Dafür stehen unter vielen anderen

- **Barcelona** mit seiner vorbildlichen Rückkehr zum Wasser, seiner Wiederbelebung der Innenstadt, partizipativen Projekten, einer aktiven Stadtgesellschaft sowie einer Strategie, die auf Kultur und Innovationen im öffentlichen Raum setzt,
- **Wien** mit seinen preiswerten Wohnungen in überwiegend öffentlichem Besitz, seiner konsequenten Strategie von Diversität und Nutzungsmischung gerade auch im Zentrum sowie der immer stärkeren Betonung des Kriteriums „soziale Qualität“,
- **Kopenhagen**, das mit seiner lebenswerten Innenstadt und innovativen Quartieren nach Auffassung des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung (WBGU) der europaweit bislang erfolgreichste Pionier einer „am Menschen orientierten nachhaltigen Stadtplanung“ ist.

Dabei gerät auch eines der zentralen innerstädtischen Konfliktfelder zunehmend in den Fokus der Stadterneuerung: der motorisierte Individualverkehr (MIV). Dabei geht es nicht allein um Effizienz und Ökologie, sondern zunehmend auch um die Rückgewinnung öffentlichen Raums für alle:

- so legt **Paris** nach dem linken Seineufer auch das rechte Seineufer ersatzlos für den privaten Autoverkehr still,
- will der **Berlin** seine zentrale Ost-West-Achse „Unter den Linden“ verkehrsberuhigen,
- haben **Oslo**, **Stockholm** und **London** mit ihren Citymaut-Konzepten nachhaltige Reduzierungen des privaten innerstädtischen Verkehrs erreicht und eine sprudelnde Einnahmequelle für den Ausbau des ÖPNV gefunden.

Eine andere Stadtentwicklung ist nicht nur möglich, sie wird sogar bereits heute in vielen europäischen Metropolen realisiert. Wir meinen: **Das kann Hamburg auch.**